

WIE DIE
THORNER KATHARINCHEN
ENTSTANDEN

ein vorweihnachtliches Spiel
nach einer Thorner Legende aus der Ordenszeit
- von Erminia v. Olfers-Batocki -

Inhaltsangabe

Der Inhalt des Spiels entspricht einer alten Thorner Legende, deren historischen Hintergrund man im Jahre 1410 erkennen kann. Der Thorner Geschichtsschreiber Jakob Heinrich Zerneck berichtet 1672 anhand der Aufzeichnungen Caspar Hennebergers:

"Nach der blutigen Schlacht bey Tannenberg, streiffen des Königes in Pohlen Vladislai Großfürsten von Litthauen Witoldi Völker biß unter Thorn, belagerten und stürmeten das hiesige Schloß acht Wochen lang, kunte es aber nicht gewinnen. Es blieben auch viel Buben von ihnen im Lande, sonderlich umb Thorn auff der Futterung verbrandten sie alles, hieben auch die Weinreben ab, doch wurden ihrer Dreytausend im Überführen auff der Weichsel umbgebracht."

Das Thorner Nonnenkloster stand von 1311 bis 1655 an der Weichsel. Nach der Legende soll hier eine Schwester Katharina während der Belagerungszeit für die hungerten Kinder Thorns gesorgt haben, solange ihr Vorrat reichte. Dann entstanden durch ein Wunder des Himmels die Thorner Katharinen mit den sechs Zacken.

Wirklich bekannt wurden die Thorner Katharinen, als Johs. Weese 1763 seine Pfefferkücherei begründet hatte. Sein Enkel Gustav baute sie aus und lieferte die Katharinen in alle Orte Deutschlands. Bis 1945 bestand die Fabrik in Thorn.

Spieler: Schwester Katharina (junges Mädchen oder Frau mit guter Sprache und beseeltem Gesichtsausdruck)
Lukas (großer Junge, etwa 14jährig)
Thorner Kinder (in beliebiger Zahl, mindestens 7, von 4 bis 12 Jahren)
6 Engel (Mädchen, etwa 8 bis 14jährig)

Spielkleider: Schwester Katharina ist eine Nonne aus dem 15. Jahrhundert. Tracht nur andeuten, keine heutige Nonnentracht leihen! Es genügt ein langes, braunes Gewand. Eine weiße Schürze kann aus einem kleinen Laken hergestellt werden. An zwei Zipfeln werden breite Bänder genäht, diese über die Schultern gelegt, hinten gekreuzt, vorn gebunden. Unter dem Hals rafft sich die Schürze wie ein großer Kragen. Um den Kopf wird ein großes, weißes, gestärktes Viereck Tuch gelegt, so daß Stirn und Ohren bedeckt sind. Zwei Ecken davon fallen lose über die Schultern. An den Füßen dunkle Hausschuhe.

Lukas trägt hohe Stiefel, derbe Hose, langen Kittel oder Schaffellweste über dunklem Hemd, Pelzmütze oder ritterliche Kappe.

Die Thorner Kinder ärmlich gekleidet in Fußlappen, langen, schäbigen Röcken, Hosen, Jacken und Westen, Schultertüchern, Fellmützen oder zipfelig umgestülpte Säcke über dem Kopf. Keine modischen Kleidungsstücke, einfarbige Sachen in dekorativen Farben.

Die Engel tragen lange, weiße Gewänder, möglichst langärmelig, um Stirn und Taille goldgelbe Schnüre (kein Flittergold!), weiße Strümpfe.

Sonstige Gegenstände:

Derber, zeitloser Holztisch oder bäuerlicher Stollentisch, hölzerner, derber Stuhl (kein Gasthausstuhl), derber Schemel, Backtrog (zu leihen entweder aus benachbarten Dörfern von alten Bauernhöfen oder aus einem Heimatmuseum. Es kann auch eine hölzerne Backmulde sein.) Großes, dickes Buch mit ledernem Bezug. Alte Musikinstrumente: Blockflöten, Triangel, Brummtopf (falls vorhanden). Bündel Knüppelholz, mit Strick zusammengebunden, Tannenast. Für die Engel: Weißer Mehlsack, großes, goldenes Sieb (vergoldeter Durchschlag), goldener Eimer, goldene Kanne, 2 goldene Tüten, wenn vorhanden, Bienenwabe, Glocke.

Im Baktrog liegen Thorner Katharinchen, zunächst mit einem weißen Tuch bedeckt, in möglichst großer Zahl. Für jedes der Kinder sollen drei Katharinchen zum Essen da sein, außerdem ist es sehr wirkungsvoll und macht Freude, wenn nach Schluß des Spiels eine möglichst große Menge Katharinchen in den Zuschauerraum geworfen wird. Die Kinder werfen sie von der Bühne herab, der Engel verteilt sie im hinteren Teil des Saales.

Thorner Katharinchen

Zutaten: Honig
Zucker
Butter
Mehl
Kardamom
Nelken
Zimt
Hirschhornsalz
Pottasche
1/2 Zitronenschale

Honig und Butter erwärmen, dann Zucker nach und nach hinzugeben und aufkochen lassen.

(1/2 Pf Honig, 40 g Butter, 300 g Zucker)

Je 5 g Kardamom, Nelken, Zimt zu einem Pf Mehl hinzugeben und eine halbe Zitronenschale darüber verreiben. Dann den kochenden Honig sowie 1/10 Liter kalten Wassers hinzugießen. 8 g Hirschhornsalz und 10 g Pottasche mit etwas Rosenwasser auflösen und ebenfalls dazugeben. Diesen Teig unter Hinzugabe von 150 g Mehl (eher etwas mehr) gut durchkneten, ausrollen, mit einer Katharinchenform ausstechen, kaltes Wasser überstreichen und ihn backen.

Zu Beginn des Spiels sollte der Spielleiter kurz erzählen, aus welcher Zeit die Legende stammt. Oder zwei der mitspielenden Jungen bringen Tisch und Stuhl auf die Bühne, kehren sich dann zu den Zuschauern und sprechen abwechselnd:

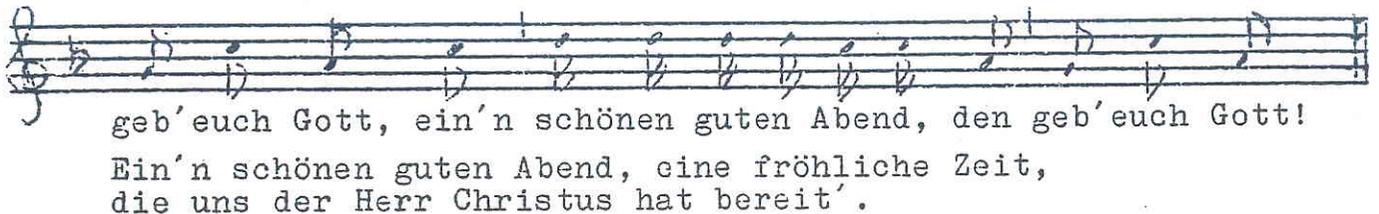
"Wir spielen das Spiel von den Thorner Katharinen."

"Im Jahre 1410 nach der Schlacht bei Tannenberg wurde Thorn vom polnisch-litauischen Heer belagert. Es herrschte eine große Hungersnot."

"Die Legende erzählt von der Küchschwester Katharina, die damals im Nonnenkloster an der Weichsel gelebt haben soll."

Schwester Katharina: (kommt herein, setzt sich an den Tisch, schlägt das große Buch auf)

Kinder: (kommen durch den hinteren Eingang in den Saal, bleiben hinter den Zuschauern stehen, singen und begleiten primitiv auf alten Instrumenten)



Während die Kinder hinten stehen bleiben, spricht Schwester Katharina zu den Zuschauern, einfach erzählend:

Schw. K.: Advent - du Sonntagsruh zur Weihnachtszeit! Das Weichseltal, die Wiesen sind verschneit. Wo sonst die Wellen glänzten wie Opale, senkt heute sich das Eis gleich einer Schale. Und fern am dunklen

Wald von Pommerellen die Lagerfeuer
Weg und Steg erhellen, daß ungeseh'n
kein Schlitten fährt zur Stadt, der
Nahrung für die Bürger bei sich hat.

(Sie geht langsam zur Seite, wie hinaus-
schauend)

Wie lieb ich's, winternächtlich aufzu-
schaun zum hochbestirnten Himmel!
Dort - die Wega blickt aus der Leyer
Bild mich freundlich an. Und dort -
des Großen Wagens helle Sterne, die
schon die kleinen Kinder leicht erken-
nen, - sie grüßen sie von ihrer Engel
Schar.

(Sie tritt nach vorn und fragt lebhaft
die Zuschauer)

Kennt ihr der Kassiopeia großes "W",
erinnernd an den Zug der wilden Gänse,
wenn sie zur Herbstzeit und im Früh-
lingswerden zum fernen Süden und gen
Norden zieh'n? Dann rufen alle Kinder
vor den Häusern: "Graugänse zieh'n zum
Haff! Schaut! Zählt die Reihen! Sind
paarweis dieser Gliederkette Vögel,
dann gibt's im Sommer viele Hochzeits-
feiern!" - Ach! - Aberglaube aus der
Heidenzeit!

(Sie geht zum Stuhl und setzt sich wie-
der)

Es hat vor vielen ungezählten Jahren
ein waidelottisch Heidenweib verhiessen,
es würde einst ein Knabe hier zu Thorn
das Licht erblicken und ein Weiser werden,
die Kunst verstehn, im Himmelsbuch zu
lesen. Die Erde würd' sich mit der Sonne
streiten, wer übers ganze Sternenheer
befehle. - Ein heidnisch Weib wagt sol-
ches auszusprechen? Ach, sollten selbst
Gestirne sich bekriegen? Gibt's nicht
des Streits genug auf dieser Erde?

(Sie geht nach vorn und erzählt ein-
dringlich)

Die deutschen Brüder haben hier zu Thorn
ein festes Haus zum Schutz der Stadt er-
richtet, der ersten Stadt, die sie in
Preußen bauten. Wehrfeste Türme schützen
unser Thorn. Nun steht ein starkes Heer
vor unsern Mauern und schärft das Schwert,
die Ritter zu vertreiben.

- Lukas: (pocht an die Tür)
- Schw. K.: Der Klopfer meldet - wen? Wer kommt zu Gast? Ach, uns're Küche ist so kalt, so frostig. Uns Schwestern mangelt es an Holz - an Kien.
- Lukas: (klopft)
- Schw. K.: Vielleicht ein Armer, der hier betteln will? Und bin selbst bettelarm. - Herein! - Willkommen!
- Lukas: (ist eingetreten, wirft müde sein Holzbündel ab)
Schön guten Abend, Schwester Katharina, ich wünsche Gottes Segen für die Weihnacht und einen warmen Herd!
- Schw. K.: Ach, Lukas - du? Und bringst mir Brennung? Gottes Lohn dafür! Nimm Platz, du armer Junge, ruh dich aus, du siehst mir müde aus vom weiten Weg.
- Lukas: (setzt sich auf das Holzbündel)
Ich ruh mich auf dem schönsten Divan aus.
- Schw. K.: Nimm drauf bescheiden Platz. Welch gutes Holz! Und auch ein Tannenästchen ist dabei!
- Lukas: Es freut mich, Schwester, wenn's willkommen ist. Ich sitze wie auf Salomonis Seide.
- Schw. K.: Wo hast du denn die schweren Scheite her?
- Lukas: Von Gollub drüben, aus dem Kriegerlager!
- Schw. K.: Dem Polenlager? Du?
- Lukas: Die Weichsel hält. Stiemwetter gab's! Man sah nicht Hand vor Augen. Da sagte der Komtur, bei dem ich diene, um später in dem Orden einzutreten...
(er hält inne, fröstelt, bläst in die Hände)
- Schw. K.: Was sagte der Komtur?
- Lukas: Ich sollte eilends das schlechte Wetter mir zu Hilfe nehmen, um auszuforschen, wie's da drüben stände.
- Schw. K.: Lukas, du gingst?
- Lukas: Es war mir Ritterpflicht!
(er steht auf, erzählt lebhaft)
Ich schlich mich übern festgefrorenen Fluß, dann durch die weiten, eisbedeckten Kämpen.

Es fiel der Schnee, er trieb mir ins Gesicht, doch hinter mir verwehten meine Spuren. Wer fand mich da? Die Krieger schliefen fest in ihren Pelzen an den Lagerfeuern. So fand ich schleichend Haus und Stall und Hütte. Da hab ich von den Bauern viel erfahren.

Schw. K.: Die deutschen Siedler aus Westfalenland, - sag Lukas, haben sie noch Korn und Brot?

Lukas: Im Herbst war es, als die Siegerscharen von Tannenberg zur Weichsel hergezogen. Da haben sie die Ernte aufgezehrt, das Stroh verbrannt, die Reben abgeschnitten. Doch die das taten, strafte Gott, der Herr: Dreitausend Mann ertranken in der Weichsel. Das Polenheer hat selber kaum mehr Brot. Bald will der König kommen, Frieden schließen.

Schw. K.: Du lieber Gott, ja, es ist Weihnachtszeit! Als goldner Friede war in diesem Land, wie habe ich, - des Klosters Küchlerin - für arme Kinder - ach, so viel gebacken!

Lukas: Ich weiß es noch, - ich schmeck es noch wie heute!

Schw. K.: Die Bauern brachten Mehl. Die Bienenbeutner kamen mit Honig von den alten Bäumen des Ordenswaldes zwischen Thorn und Kulm. Und die Gewürzer brachten Zimt und Nägelein aus fernem Süden. Ja, der Handel blühte in unsrer Stadt mit Völkern fern und nah. Nun hab ich nichts, die Kinder zu erfreun. Mein Backtrog - steht verschneit vor unsrer Tür. Er bleibt - wie meine beiden Hände - leer! - Welch Segen ruhte über dieser Stadt, seit hier der deutsche Orden eingezogen, das Christentum verbreitend - aber nun?

Lukas: Nun hungert hier die ganze Bürgerschaft. Die Speicher stehen leer. Es gibt kein Brot!

Schw. K.: Nun aber Junge, sprich, was kannst du heute als Späherkunde dem Komtur berichten?

Lukas: Daß immer wieder neue Kriegerscharen die deutschen Ritterburgen rings belagern. Doch unsre Ordensbrüder halten aus. Ach, gar zu gern ging ich als Jüngster mit, mich dem Komtur zum heiligen Kampf zu stellen! Ach, allzu gern erprobt ich meine Stärke!

Schw. K.: Du tapfrer Junge. Aber deine Mutter - was würde sie zu deiner Kriegslust sagen?

- Lukas: (sich besinnend)
Ach, meine Mutter! Sie wird auf mich
warten zum Weihnachtsfest, und sei es
noch so ärmlich! Lebt, liebe Schwester
Katharina, wohl!
(er geht, schnell grüßend, hinaus)
- Schw. K.: Halb Kind, halb Mann und schon ein ganzer
Ritter. Es gibt der Art nicht wen'ge hier-
zulande. Sie streben einem großen Ziel
entgegen für unser deutsches Land. Gott
gebe seinen Segen!
- Kinder: (kommen allmählich singend durch den
Saal, während Schwester Katharina lauscht.
Melodie wie anfangs)
Wir treten herein ohn allen Spott,
ein'n schönen guten Abend, den geb euch Gott,
einen schönen guten Abend, eine fröhliche Zeit,
die uns der Herr Christus hat bereit.
Ich hör die Mamsell mit den Schlüsseln
all klingen,
sie will uns eine Verehrung bringen.
Mamsellchen schneid se nich zu knapp,
se schneidt sich alle fünf Finger ab.
Ich steh auf einem Gilgenblatt,
die Füße werden mir immer naß.
Der Teller hat 'nen güldnen Rand,
die Schwester hat 'ne milde Hand.
- Schw. K.: Da singen die Kinder auf den Gassen,
und ich muß die Tür verschlossen lassen.
Wie gern ließ ich die Hungrigen ein
und sitze mit leeren Händen allein.
- Mädchen: Schwester Katharina!
- Kinder: Schwester Katharina!
- Schw. K.: Sie wissen alle, wer ich bin.
Sie kennen die Schwester Küchnerin,
die ihnen stets zur Weihnachtszeit
das feinste Naschwerk hielt bereit.
Doch heute? Ich habe zum Backen nichts mehr.
Die Säcke, die Kasten, die Mulden sind leer.
Hab' weder Kuchen noch Mandelbrot!
Hilf, guter Gott, uns aus der Not!
- Junge: Schwester Katharina!
- Kinder: Schwester Katharina!
- Mädchen: Schwester Küchnerin!

- Schw. K.: Nun stehen sie da auf den kalten Stufen!
Vergeblich müssen die Kleinen rufen.
Seid still, ihr Kleinen, die Feinde lungern
vor unserer Stadt, und wir alle hungern!
- Kleiner
Junge: (kommt daumenlutschend herein, stellt sich
an den Tisch)
- Junge: (kommt frierend herein)
Schwester Katharina, der Schnee ist kalt!
- Mädchen: (kommt, Hände reibend, herein)
Meine Finger, glaub ich, erfrieren bald!
- Junge: (kommt dazu, reicht der Schwester die Hand)
Guten Abend, Schwester Küchnerin!
- Schw. K.: Ach, daß ich heute Küchnerin bin!
Guten Tag, liebe Kinder, kommt alle herein!
Schön, schön, daß ihr kommt! Denn ich
bin so allein!
- Einige
Kinder: (kommen frierend herein, reichen der
Schwester die Hand, verteilen sich über
die Bühne, frieren weiter)
- Schw. K.: Das Feuer ging aus im Schwesternhause.
Ich friere zu Stein in der kalten Klausen.
Da! Hat mir der Lukas Holz gebracht!
- Die letzten
Kinder: (kommen herein)
- Schw. K.: Willkommen! Willkommen zur heiligen Nacht!
- Mädchen: (führt den Kleinsten, in ihr Tuch einge-
schlagen, herein)
Der Dietrich ist schon ganz voll Schnee!
- Kl. Junge: Ich habe so Hunger! Mein Bauch tut weh!
- Schw. K.: (hockt sich vor den Kleinsten hin)
Komm, Dietrich, du Kleiner, laß dich rüt-
teln! Ich will dir den Schnee aus den
Lumpen schütteln!
- Mädchen: Schwester Katharina, und hast du gehört,
wie oft wir gerufen?
- Schw. K.: Ihr habt mich gestört! Denn immer habe
ich nachgedacht, was zum Christfest man
ohne Kuchen macht.
- Junge: Schwester Katharina, willst du backen?
Will ich dir helfen, dein Holz zu hacken!
(Er macht sich an das Holzbündel heran)
- Junge: Und ich will dir helfen, das Feuer schüren!
- Mädchen: Und ich will dir helfen, den Teig zu rühren!

- Mädchen: Ich helfe dir gern, ich helfe so gern!
Die Christnacht ist ja nicht mehr fern.
- Mädchen: (zeigt in die Höhe, alle andern kommen dazu)
Am Himmel leuchtet der Weihnachtsstern!
- Mädchen: Darf ich den Kuchen mit Mandeln bestecken?
- Kl. Junge: Ich will mir bloß immer die Finger ab-
lecken! (Er tut es)
- Schw. K.: Du kleiner Spitzbub, der Trog ist leer!
Ja, wenn süßer Honig darinnen wär,
und hätte ich Mehl und Schmand und Anis,
wie schön sich der Kuchen dann backen ließ!
- Junge: Da draußen steht der alte Schragen!
Wir wollen den Trog in die Stube tragen.
Er steht vor der Tür, ganz weiß verschneit, -
wie mit Zuckerguß zum Backen bereit.
- Junge: Komm, Annchen! Sogleich ist der Backtrog da!
(er und ein Mädchen holen den Trog herein,
ein anderes den Schemel. Ein Mädchen, am
Ausgang, wird weggeschubst)
Aus dem Wege, was stehst du da, Barbara?
(eine Glocke läutet)
- Schw. K.: Da ist er! Wenn es anders wär!
Doch leider bleibt die Mulde leer.
Dort, hört ihr, wie die Glocke klingt?
Geht in die Kirche - betet - singt!
Geht alle - geht in Gottes Hut!
Vielleicht, daß er noch Wunder tut.
- Kinder: (bleiben traurig stehen, wollen nicht gehen)
- Mädchen: Oh ja, im Himmel gibt's keine Not!
Da backen die Engel das Weihnachtsbrot.
- Schw. K.: (traurig)
Geht, Kinder, geht, ihr müßt nun gehen!
Und bittet, daß himmlische Wunder geschehen!
- Kinder: (gruppieren sich um die Schwester, legen
die Hände zusammen und singen)
(Melodie: "O Heiland, reiß den Himmel auf",
zu finden in Kirchengesangbüchern und
Schulliederbüchern)
"Eh noch vergeht des Tages Licht,
Schöpfer der Welt, wir bitten dich,
daß Du in Deiner Gütigkeit
uns zu beschirmen seist bereit."

Schw. K.: (schiebt die Kinder hinaus)

Ich kann das liebevolle Singen nicht hören.
Kinder, singt dort mit den kirchlichen
Chören. Geht, ach, geht, durch den Schnee,
durch den Schnee! Euer Singen tut mir im
Herzen weh. Die Nacht ist dunkel. Es ist
schon spät. Geht, und sprecht euer Weih-
nachtsgebet.

Kinder: (gehen weitersingend durch den Saal)

"Halt fern von uns die Träume schwer,
Gespenst und feindlich Geisterheer!
Und unsern Feind weit von uns treib,
daß unser Land in Frieden bleib!"

Schw. K.: (hinausschauend)

Was ist das für ein Sturm! Es treiben
die Flocken an die Fensterscheiben!
Verschleiert ist der Sterne Schein.
Wo mögen die armen Kinder sein? Viel-
leicht die Seglergasse hinan zu St. Jakob
oder St. Johann, den Gotteshäusern, die
in der Stadt der Deutsche Orden errichtet
hat? Dort, auf der Insel, in Stromes
Mitten kommt ein gespenstisch Heer ge-
ritten. Weiß wehen die Mäntel! Das kann
allein unseres Ordens Hochmeister sein.
Da - der König von Polen schifft an Land.
Der Litauerherzog bietet die Hand. Ist
es denn Spuk? - Ist es Wirklichkeit?
Friede soll werden in naher Zeit. Frie-
de, Friede soll werden zu Thorn. Und der
König gibt wieder, was wir verlorn!

(singt)

Und unsern Feind weit von uns treib,
daß unser Land in Frieden bleib!

(sie setzt sich, legt Hände und Kopf
auf den Tisch, das Tuch fällt über ihr
Gesicht, sie schläft ein)

6 Engel: (kommen langsam, singend durch den Saal)

"Quem pastores laudavere, quibus angeli dixere,
absit vobis iam timere, natus est rex gloriae!"

(Melodie in Gesangbüchern, zuweilen auch
mit deutschem Text "Den die Hirten lobeten
sehre". In jedem Fall lateinisch zu singen!)

Die Engel gehen dann hintereinander auf die Bühne, der
erste schleicht an die Schwester heran, sieht ihr ins Ge-
sicht, dreht sich nach den andern um, legt den Finger an

den Mund, schleicht zum Backtrog. Der zweite macht es ebenso, die folgenden bis zum fünften auch. Zum Schluß dieser stummen Szene stehen alle 6 hinter dem Backtrog, Gesicht zu den Zuschauern gewendet.

- Mehl- Die Schwester schläft. Sie hört uns nicht.
Engel: Das Tuch verhüllt ihr Angesicht.
- Sieb- Still, still, sie scheint zu träumen!
Engel: Gewiß von grünen Tannenbäumen.
Wenn sie erwacht, dann wird sie sehen,
daß große Wunder sind geschehen.
- Honig- Sie träumt wohl, daß sie Kuchen bäckt!
Engel:
- Gewürz- Still, still, daß ihr sie nicht erweckt!
Engel:
2. Gewürz- (hebt ihren Tuchzipfel)
Engel: Sie hat noch fest die Augen zu.
- Schmand- Oh ja, sie schläft in süßer Ruh.
Engel:
2. Gewürz- Hat noch kein einziges aufgemacht!
Engel:
- Gewürz- Durchträumt die ganze heilige Nacht
Engel: und ahnt nicht, was wir mitgebracht!
- Honig- Wenn sie's bemerkt, wird sie sich freuen!
Engel:
- Mehl- Mehl werd ich in die Mulde streuen.
Engel: Den ganzen Sack voll schütt ich aus.
Da werden gute Kuchen draus!
(schüttet das Mehl durch das Sieb)
- Honig- Hier aus der honigschweren Wabe
Engel: bring ich die allerschönste Gabe.
Viele Bienchen halfen dabei,
daß es ein süßer Kuchen sei.
- Gewürz- Hoch über den Wolken im Himmelsgarten
Engel: wachsen Gewürze von tausend Arten:
Anis, Krauseminz, Braunnägelein,
die streuen wir feingerieben ein.
Haltet fest das Sieb, daß nichts zerstreue!
2. Gewürz- Ja, daß sich unsere Schwester freue,
Engel: ein bißchen das, ein bißchen dies
vom Himmelsgärtlein im Paradies.
- Schmand- Schmand-Engel werde ich genannt
Engel: und bin noch weißer als Milch und Schmand.
Drum geb ich fetten Schmand dazu
von der lieben, nahrhaften Himmelskuh.

- Sieb-
Engel: Mehl und Honig, Gewürz und Schmand -
jeder gab gern mit schenkender Hand.
- Mehl-
Engel: Wir wollen alles ein wenig schmücken.
Kommt, - eilt euch, Tannenzweige zu pflücken!
(3 Engel pflücken beim Holzbündel Tannen-
zweige, geben jedem Engel einen Zweig. Dann
schwenken sie die Zweige wie segnend über
dem Trog)
- 6 Engel: Nun gäre der Teig unterm Tannenzweig,
daß die Weihnacht ihr himmlisches Wunder zeig!
- Mehl-
Engel: Kommt alle nacheinander mit
und singt im sachten Engelschritt!
(Alle Engel gehen durch den Saal mit dem
Liede "Quem pastores laudavere" und blei-
ben zusammen oder zu dritt in einer hinte-
ren Ecke)
- Schw. K.: (erwachend)
Wie? Singen dort wieder die Kinder ihr Lied?
Ob der Sang durch die Straßen hin weiter-
zieht? Kein Lichtlein ist heut angefacht.
In Dunkel vergeht mir die heilige Nacht.
- Kl. Junge: (läuft zum Backtrog, sieht hinein. Lukas
und die anderen Kinder folgen)
- Lukas: Nein, Kleiner, das hat keinen Sinn.
Es liegt weder Teig noch Kuchen darin.
- Mädchen: Es sind Kuchen darin, ja, Kuchen darin,
es sind, ja, es sind!
Schwester Kathrinchen, schau her geschwind!
- Schw. K.: Ist's möglich, ein Wunder von Gott gesandt?
Der Trog voller Kuchen! Bis an den Rand!
- Mädchen: Seht nur die Kuchen!
- Mädchen: Die schönen Kuchen!
- Kl. Junge: Schwesterchen! Darf ich einen versuchen?
(er nimmt, setzt sich auf den Tisch und
schmaust)
- Schw. K.: (verteilt)
Nehmt, beißt ein zum Wohlbekomm!
Ob's Englein waren, lieb und fromm?
Zum Wohlbekomm zur Weihnachtsfreude,
mitten in Hungersnot und Leide.
- Kinder: (setzen sich zum Teil essend auf den Bühnen-
rand, auf den Holzstoß, auf den Tisch)

Kl. Junge: Schwesterchen, die schmecken gut!
Schw. K.: Der Himmel ist es, der Wunder tut!
Junge: Schaut an! Die Kuchen mit sechs Zacken,
als hätten sechs Engel Kuchen gebacken!
Schw. K.: Ich glaube, sechs Engel kamen bei Nacht
und haben so Schönes mitgebracht.
Mädchen: Der Gregor ist weise, der rechnet und
zählt.
Junge: (sichtbar den Kuchen hochhaltend)
Eins - zwei - drei - vier - fünf Zacken,
die eine fehlt!
Mädchen: Wo blieb denn die sechste, das mußt du
doch wissen!
Junge (derselbe:) Die hab ich ja selber abgebissen
und beiß wieder eine. Sieh mal hier:
Sind nicht mehr fünf, sind nur noch vier!
Schw. K.: Iß rasch die viere, kleiner Schatz,
kriegst gleich sechs neue als Ersatz!
Mädchen: (dreht sich mehrmals um sich selber und
singt)
Wie kam es bloß, wie kam es bloß,
die Freude ist ja riesengroß!
Junge: Sei's wie es sei, der Trog ist voll.
Schw. K.: Und jedes Kind sich freuen soll.
2 Jungen: (sitzen auf dem Bühnenrand und essen
sich gegenseitig den Kuchen aus dem Mund.
Lukas kommt dazu)
Lukas: He, Jungens, ihr sollt euch nicht drum
reißen! Es soll jeder in seinen Kuchen
beißen!
Mädchen: Schwester, wie mögen die Kuchen heißen?
Mädchen: Die Honigkuchen vom fleißigen Bienchen!
Lukas: Gebt rasch einen Namen, Schwester Kath-
rinchen!
Mädchen: Die Küchnerin ist doch so weise und klug,
weiß alles und weiß auch der Namen genug.
Schw. K.: Ich denke schon nach, doch gleich
fällt mir nichts ein.
Lukas: (plötzlich Finger hebend)
"KATHARINCHEN", so soll der Name sein.

- Kinder: (rufen durcheinander)
KATHARINCHEN !
- Junge: Ja, die Kuchen werden KATHARINCHEN genannt, THORNER KATHARINCHEN im ganzen Land. All unsre Nachkommen sollen sie essen und sollen dabei nicht vergessen, wie Schwester Kathrinchen mit milden Händen der hungernden Brüder Not zu wenden.
- Schw. K.: Drum seien KATHARINCHEN immer bereit zum Freudemachen zur Weihnachtszeit. Nehmt froh alles mit, ihr Mädchen und Knaben!
- Mädchen: Nein, Schwester Kathrinchen soll auch etwas haben!
(es gibt ihr einen Kuchen)
- Kinder: (fassen sich zum Kreis, tanzen um die Schwester herum)

Heiße Weihnacht, heiße Weihnacht,
Kathrinchen, wir freuen uns,
Kathrinchen, wir danken! THORNER KATHARINCHEN!
- Schw. K.: (unterbricht sie)
Horcht! Die Engel singen!
- Engel: (singen am hinteren Saalende)
Quem pastores laudavere
- Kinder: (antworten singend)
Quibus angeli dixere
- Engel: Absit vobis iam timere
- Kinder: Natus est rex gloriae!

(Die vier Liedzeilen können auch - wie beim alten Quempas - in den vier Saalecken von je drei Engeln und je der Hälfte der Kinder gesungen werden)

(Nach einer kleinen Weile Stille beginnt das Werfen bzw. die Verteilung der Thorner Katharinchen)